



# Münsterberger Wochenblatt.

Redakteur u. Verleger: F. Kurts.

(Den 11. August.)

Druck von J. Troedel.

## B e k a n n t m a c h u n g.

Am 17. d. Mts. Nachts 12 $\frac{1}{2}$  Uhr hat eine, wahrscheinlich durch Frevlerhand erzeugte Feuersbrunst das Rathhaus, 8 Bürgerhäuser nebst sämtlichen Hinter- und Nebengebäuden hieselbst in Asche gelegt; gegen 80 Personen haben ihre sämtlichen Mobilien, mit einem Wort, ihr ganzes Hab und Gut verloren, und nur Wenige haben die geringen Kleidungsstücke, welche sie auf dem Leibe trugen, die Mehrsten aber auch diese nicht gerettet, da durch das schnelle Umsichgreifen des Feuers die sämtlichen Gebäude in einer halben Stunde in Flammen standen, was jede Rettung unmöglich machte. Die Verunglückten sind bei ihrer früher bekannten Armuth ohne Obdach, fast nackt einem schrecklichen Elende Preis gegeben, um so mehr, als ein Aufbau der abgebrannten Besitzungen, welche nur sehr gering in der Provinzial-Städte-Feuer-Societät versichert waren, ohne menschenfreundliche Unterstützung rein unmöglich ist. Auf das ehrenwerthe edle Benehmen der achtbaren Einwohner der Stadt Münsterberg vertrauend, sprechen wir ihren Beistand zur Unterstützung der Unglücklichen an, und erlauben uns einen wohlwöblichen Magistrat so dringend als ganz ergebenst zu bitten, den dortigen geehrten Einwohnern die beklagenswerthe Lage eines Theils ihrer hiesigen Landesleute zu schildern, eingehende Spenden der Mildthätigkeit für sie gütigst anzunehmen, und uns seiner Zeit zur gewissenhaften Austheilung an die Abgebrannten geneigtest zu übermachen, indem wir versichern, daß jede, auch die kleinste Gabe hochgeschätzt und mit tief empfundenem Danke angenommen werden wird. Deutsch-Wartenberg, d. 18. Juli 1843.

D e r M a g i s t r a t.

Bratsch. Seidel. Besch. Müller.

An einen wohlwöblichen Magistrat zu Münsterberg.

Mit Bezugnahme auf das vorstehende Gesuch bemerken wir hiermit, daß Herr Stadt- und Polizei-Sekretair Beyer gern bereit sein wird, milde Gaben für die armen Abgebrannten zu Deutsch-Wartenberg in den Amtsstunden in Empfang zu nehmen.

Münsterberg, d. 3 Aug. 1843.

D e r M a g i s t r a t.

## B e k a n n t m a c h u n g.

In der Voraussetzung, daß es für die resp. Associaten der Schlesischen Provinzial-Städte-Feuer-Societät von Interesse sein wird, genaue Kenntniß davon zu erhalten, weshalb eine außerordentliche Ausschreibung, welche dem dreifachen Betrage der ordentlichen Beiträge gleich kommt, nöthig geworden ist, machen wir nachfolgende Nachweisung hierdurch öffentlich bekannt.

Münsterberg, den 3. August 1843.

Der Magistrat.

## Nachweisung

der in den Städten der Provinz Schlesien im 1. Semester e. stattgefundenen Brände und der dafür zu gewährenden Vergütungen:

Tausende No.	Regierungs-Bezirk.	Stadt.	Betrag der Brandschaden- Vergütung.		
			Rthlr.	Sgr.	Pf.
1.	Breslau	Münsterberg	1547	4	3
2.	"	Neumarkt	16	11	8
3.	"	Waldenburg	869	5	9
4.	"	Steinau	227	22	—
5.	"	Kuras	916	20	—
6.	"	Wanssen	363	5	—
7.	"	Medzibor	939	13	5
8.	"	Zobten	1757	5	—
9.	"	Reichthal	220	—	—
10.	"	Köben	1041	8	—
11.	"	Winzig	505	18	—
12.	"	Brieg	167	6	—
13.	"	Trachenberg	214	—	—
14.	Siegnitz	Sauer	29,238	15	4
15.	"	Hannau	282	—	—
16.	"	Görlitz	119	1	5
17.	"	Glogau	170	13	6
18.	"	Willichenau	800	—	—
19.	"	Priebus	100	—	—
20.	"	Siegnitz	250	—	—
21.	Oppeln	Beschnitz	37,704	24	—
22.	"	Falkenberg	3343	7	6
23.	"	Pitschen	627	20	—
24.	"	Leobschütz	1637	3	—
25.	"	Lublinitz	671	10	—
in Summa . .			83,729	3	10
Die halbjährigen ordentlichen Beiträge betragen . .			20,997	—	—
Mithin fehlen . .			62,732	3	10

weicher Betrag durch einzuziehende außerordentliche Beiträge gedeckt werden muß.

Breslau, den 24. Juli 1843.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

(gez.) v. Selden.

## Aus dem Leben eines Geringen.

(Fortsetzung.)

Ich hatte während der Zeit meiner Genesung, nachdem der Paß wieder offen stand, mehrere Male an meine Haushälterin geschrieben, aber nie Antwort erhalten. Ich gab dieß der noch herrschenden Kriegsunordnung Schuld, und suchte unterdessen im Hospitale mich, so gut ich konnte, nützlich zu machen mit Schreiben und allerlei Handarbeit, so daß man mich nicht ungern da behielt. Auch war ich durch den Offizier, den seine Bestimmung bald wieder in's Feld gerufen, einigen Freunden in der Stadt empfohlen worden, die mich auf meinem Leidenslager mit Büchern versehen hatten, wodurch meine alte Lust zum Lesen, die ich als Krämer fast gänzlich aufgeben müssen, wieder erwachte, so daß ich mich zuletzt bequem in meine Lage schickte, und ein erträgliches Leben hätte führen können, wenn nicht die Heimath gewesen wäre, an die ich doch auch denken mußte.

Zum Gehen war ich aber noch zu schwach; ich schrieb also, da die Haushälterin nicht antwortete, an einen alten Bekannten und vermeinten guten Freund, und wartete von Woche zu Woche und von einem Tage zum andern auf seine Antwort. Aber auch diese kam nicht, so daß mir die Sache endlich bedenklich wurde, und ich befürchten mußte, der Vorsteher des Hospitals möchte, wie schon mehrere thaten, das Vorgeben meiner Herkunft für Trug ansehen. Ich bewog deswegen diesen wackern Mann, amtlich nach meinem Wohnorte schreiben zu lassen, und Abschrift meiner Briefe beizufügen. Das hatte die Folge, daß nach Verfluß einiger Zeit eine Geschichte an den Tag kam, die auf's Neue dazu diente, mir Welt und Menschen zu verleiden. Die Haushälterin hatte sich im

Gewirre der Kriegsläufe, zum Schutz des Hauses und ihrer schwachen Person, wie sie sagte, verheirathet, und zwar gerade an den alten Bekannten, an den ich vergeblich geschrieben. Da er als ein Freund von mir angesehen wurde, und, so wie sie, mir manches zu danken hatte, fand er keine Schwierigkeit, während meiner Abwesenheit als Verwalter auf meinem Eigenthum abzusitzen. So schaltete das neue Ehepaar recht gemüthlich in meinem Hause und machte sich gute und immer bessere Lage, je länger ich nichts von mir hören ließ. Sie erschrocken freilich etwas über meine Briefe, gaben aber vor, ich habe in K. eine Niederlassung gefunden, und werde mich wahrscheinlich dort fest setzen, zu welchem Behuf sie mir Geld schicken müssen. Das Geld gebrauchten sie indessen für sich, und wollten dann mit einem bescheidenen Theil des Uebrigen davon gehen, zögerten aber zu lange, weil das Wohlbehagen und die Verblendung des Geldes, die oft unglaublich ist, sie sicher machte.

Auf das amtliche Schreiben und die dadurch erhaltene Gewißheit fand die Obrigkeit für gut, einzugreifen, und so erhellte sich die Sache. Das Ehepaar bekam Verhaft; die Quelle alles Unheils, das Geld, durch welches nun schon wieder zwei Personen zu Schelmen geworden, wurde in öffentliche Verwahrung genommen, und ich eingeladen, zur Beförderung gerichtlicher Untersuchung nach Hause zu kommen, um als Kläger aufzutreten, da sich ein beträchtlicher Defect im Vermögen zeige.

Fortsetzung folgt.

**Bekanntmachungen.**

**Zum Ball**

auf künftigen Sonntag ladet ergebenst ein  
**F. Wilde.**

Künftigen Montag so wie alle Montage im Laufe dieses Monates, ist bei schöner Witterung in der Waldlaube Tanzmusik; auch habe ich mich darauf eingerichtet, daß man alle Abende daselbst ein frugales Abendbrod bekömmt. Ich bitte um gütige zahlreiche Besuche.

**F. Förster.**

**Auktions-Anzeige.**

Durch schleunige Abreise veranlaßt, werde ich schon künftigen Sonnabend den 12. d. M. des Morgens von 9 Uhr an, bei der von Möbeln, Wagen mit Geschirr, Fässern zc. abzuhaltenden Auktion, auch die Ueberreste von Brandweinen und Liqueuren in kleinen Quantitäten mit verauktioniren.

**H. Lauffer.**

Alten abgelagerten Leinöl-Firniß á  $\mathcal{K}$ . 6 Sgr. offerirt **Joseph Steiner, Ring No. 48 1/2.**

Bei **F. Förster, Ring No. 11** am Getreidemarkt im goldenen Becher, ist eine Stube mit Alkove hintenheraus, desgleichen eine Stube vornheraus, so wie ein Schüttboden und ein ganz großer Keller zu vermieten und alles den 1. Septbr. zu beziehen; auch stehen daselbst zwei Sopha mit Lederüberzug (ein altes und ein neues) zum Verkauf.

**Concert auf dem Kummelsberge**

künftige Mittwoch den 16. d. M. vom Herrn Stadtmusikus Winzer aus Strehlen, wozu ich ergebenst einlade. **Reiske.**

Bei Grösch sind im Oberstock 2 Stuben nebst dem nöthigen Zubehör zu vermieten und den 1. Septbr. zu beziehen.

In meinem Hause am großen Ringe ist unten hintenheraus eine Stube mit Alkove zu vermieten und den 1. Septbr. zu beziehen. **A. Hildebrand.**

Zwei freundliche Stuben nebst Zubehör sind in meinem Hause zu vermieten und den 1. September zu beziehen.

**Joseph Steiner, Ring No. 48 1/2.**

Sehr schönes hartes Stammreißig, das Schock incl. Fuhrlohn 3 Rthlr. 12 Sgr. empfiehlt **Karl Heinze.**

Ein Schlüssel, wahrscheinlich zu einer Scheune, ist auf der Commende gefunden und bei mir abgegeben worden. **Kurtz.**

**Kirchen-Notiz.**

**Katholischer Religion.**

Geboren: den 3. August dem Weißgerber Joseph Klahr ein Knabe, starb 8 Stunden nach der Geburt; den 31. Juli dem Fuhrmann Flor. Schwertb ein Mädchen, Anna Elisabeth; desgl. dem Maurer August Klenner ein Mädchen, Anna Elisabeth; den 2. August dem Weber Franz Kazerke ein Mädchen, Maria Theresia.

**Evangelischer Religion.**

Gestorben: den 3. August der verw. Büchsenmacher Arnecker ein Sohn, Gottfried an Krämpfen, 9 J. 1 M.

**Getreide-Markt-Preise der Städte Münsterberg und Frankenstein.**

Münsterberg, den 5. August 1843.	Niedrigst. Sgr.	Mittler. Sgr.	Höchster. Sgr.	Frankenstein, den 9. August 1843.	Niedrigst. Sgr.	Mittler. Sgr.	Höchster. Sgr.
Weizen . . . . .	55	58	60	Weizen . . . . .	58	59	60
Roggen . . . . .	54	55	58	Roggen . . . . .	58	60	60
Gerste . . . . .	41	42	43	Gerste . . . . .	37	44	45
Hafer . . . . .	27	33	34	Hafer . . . . .	35	36	37

Insertionen für dieses Blatt werden bis Mittwoch angenommen und für jede gedruckte Zeile sechs Pfennige bezahlt.